

Das Kantonsspital Graubünden baut an seiner Zukunft

TEXT: PETER DE JONG

Das Kantonsspital Graubünden rüstet sich für die Zukunft. Herzstück des 400 Millionen Franken teuren Grossprojektes ist das Haus H, das anstelle des Hauses A zu stehen kommt. Komplett fertiggestellt ist der Neubau im Jahr 2021. Nach mehrjähriger Planung geht es im Oktober los.

Mehr Patienten, mehr Behandlungen, mehr Operationen, mehr Personal: Das Kantonsspital Graubünden wächst – und kämpft gleichzeitig mit Platzproblemen und Engpässen. Fast überall herrscht Handlungsbedarf. Abhilfe soll ein Neubau entlang der Loestrasse schaffen. Entworfen wurde das 143 Meter lange und 24 Meter hohe Haus H von Astrid



Bauen für die Zukunft: So wird sich das Kantonsspital Graubünden mit dem neuen Haus H (vorne) im Jahr 2021 präsentieren.

DIE MEILENSTEINE

Das Kantonsspital Graubünden mit seinen rund 1900 Mitarbeitenden ist ein junges Unternehmen mit einer langen, traditionsreichen Geschichte. Bereits im Jahr 1070 wurde erstmals ein Hospital St. Martin in Chur urkundlich erwähnt. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts hat sich der Spitalplatz Chur laufend entwickelt. Dazu gehörte auch der Aufbau der drei Standorte Frauenklinik Fontana, Kreuzspital und Kantonsspital. Seit 2006 stehen diese drei Häuser unter einer gemeinsamen Leitung und bilden die Zentrums-klinik Kantonsspital Graubünden mit insgesamt 350 Betten. Im vergangenen Jahr wurden im Kantonsspital Graubünden rund 70000 Patientinnen und Patienten stationär und ambulant behandelt.

1845	Gründung der Krankenanstalt Planaterra
1892	Eröffnung der Irrenanstalt Waldhaus
1912	Eröffnung des Kreuzspitals mit 130 Betten
1937	Bau des Kantonsspitals, heute Haus A
1966	Neubau Haus B und Bettenhaus C
1974	Neubau Frauenspital Fontana
1993	Neubau Kreuzspital
2000	Neubau Bettenhaus D
2000	Sanierung Frauenspital Fontana
2002	Sanierung Bettenhaus C
2014	Neubau Haus H

Stauer und Thomas Hasler. Das Frauenfelder Architekturbüro war 2008 mit seinem Projekt «By Pass» als Sieger aus einem Wettbewerb mit 45 Teilnehmern hervorgegangen. Investiert werden rund 400 Millionen Franken – 320 Millionen für das Haus H und 80 Millionen für die Sanierung und den Umbau der Nebengebäude. Jetzt, nachdem das Vorprojekt überarbeitet und weiter optimiert, die Finanzierung gesichert ist und man auch das Baubewilligungsverfahren erfolgreich hinter sich gebracht hat, steht der Realisierung nichts mehr im Wege.

Neuer Haupteingang

Um das neue Hauptgebäude des Kantonsspitals überhaupt bauen zu können, müssen zuerst die beiden Helikopterlandeplätze verlegt werden. Wie aus dem Terminplan hervorgeht, dauern diese Arbeiten von April bis September. Unmittelbar danach, im Oktober, werden die Bauarbeiten für den ersten Teil des neuen Spitaltrak-

tes in Angriff genommen. Als grosse Neuerung sieht das Projekt die Verlegung des Haupteingangs von der Arlibonstrasse an die Loestrasse vor. Der Stadtbus hält direkt vor dem Spitaleingang. Zudem steht den Besuchern ein unterirdisches Parkhaus mit drei Geschossen und 350 Plätzen zur Verfügung. Die Fertigstellung des ersten Gebäudeteils H1 ist im Jahr 2017 vorgesehen. Danach erfolgt der Teilabbruch des alten Spitaltraktes der Architekten Fred G. Brun und Rudolf Gabarel aus der Zeit von 1938 bis 1941, der dem zweiten Gebäudeteil H2 weichen muss.

Sechs Stockwerke

Die Bauarbeiten für die zweite Etappe nehmen ebenfalls drei Jahre in Anspruch, von 2018 bis 2021. Im Erdgeschoss des Hauses H befinden sich unter anderem die Empfangshalle, die Telefonzentrale, die Patientenaufnahme und ein Kiosk, während im ersten Stock die Cafeteria, die Küche, das Personalrestaurant

sowie die Konferenz- und Schulungsräume untergebracht sind. In den vier Stockwerken darüber befinden sich die verschiedenen Abteilungen mit ihren Büros und Behandlungsräumen, von der Onkologie über die Orthopädie bis zur Urologie. Auch die Spitalpharmazie, die Dialysestation und das Blutspendezentrum werden in das Haus H integriert. Der fünfte Stock ist für die Notfallstation und die Intensivmedizin reserviert. Die Chirurgen erhalten mehr Platz. Sie können statt in acht künftig in zwölf Operations-sälen operieren. Für die Rettungshelikopter gibt es auf dem Dach zwei Landeplätze. ■



Markanter Bau: Blick von der Loestrasse auf den Vorplatz mit dem neuen Haupteingang.